

Ausstellung der Künstlergruppe Nahe e.V. zusammen mit Schülerinnen
und Schülern des Lina-Hilger-Gymnasiums Bad Kreuznach
am Sonntag, 27. November 2016 im Kunstraum Install:
„Zwischen Fantasie und Wirklichkeit“

Meine sehr verehrten Damen,
sehr geehrte Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kunstfreunde,

im Mai 1968, also vor fast fünf Jahrzehnten, kommt es in der französischen
Hauptstadt zu tagelangen Unruhen. Die Polizei muss sich aus dem Universitäts-
viertel ‚Quartier Latin‘ zurückziehen. In diesen unruhigen Wochen in Paris lau-
tete der Text zahlreicher plakativer Schriften an Wänden und Mauern der Stadt

L' imagination prend le pouvoir.

auf deutsch:

Die Fantasie übernimmt die Macht.

Man hat in diesem Text Gedankengut des deutschen Dichters Friedrich Leopold
Freiherr von Hardenberg gesehen. Der unter dem Namen NOVALIS in die
Geistesgeschichte eingegangene und vom deutschen Idealismus beeinflusste
Poet, aus alter adliger Familie stammend, strebte eine „progressive Universal-
poesie“ an, in der sich Traum und Phantasie mit der Wirklichkeit verbinden.

Im Jahre 1798/99, vor mehr als zweihundert Jahren, NOVALIS war zu diesem
Zeitpunkt in seinem 26. von insgesamt 29 Lebensjahren, schrieb er: ich zitiere:
„Aus der produktiven Einbildungskraft müssen alle **innern** Vermögen und
Kräfte – und alle **äußern** Vermögen und Kräfte deduciert werden.“ Vereinfacht
ausgedrückt und mit anderen Worten formuliert lautet seine Botschaft „das
Besondere aus dem Allgemeinen herzuleiten“.

Fantasie und Wirklichkeit zu verbinden ist auch die Zielsetzung dieser
Ausstellung. Mit Bedacht wurde zwischen diesen scheinbaren Antipoden der
Erlebniswelten das verbindende **UND**, nicht das trennende **ODER** gesetzt. Auch
ich selbst habe in den verschiedensten Phasen meines privaten und beruflichen
Lebens beide, Fantasie und Wirklichkeit, als gegenseitig verständnisvolle
Schwestern und nicht als unversöhnliche Gegner einer umfassenden Erlebnis-
und Denkschule wahrgenommen.

Fantasie und Wirklichkeit, innere psychische Welt einerseits und Außenwelt andererseits, dieses spannungsvolle psychoanalytische Paar, fällt nach meinen Beobachtungen bei all jenen Menschen auf besonders fruchtbaren Boden, die zugleich mit den wesentlichen Eigenschaften und wichtigen Merkmalen sowohl der Empathie, der Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen, wie auch der Sensibilität, also der Empfindsamkeit und der Feinfühligkeit ausgestattet sind.

Die Offenheit für beide Bereiche, der Innen- und der Außenwelt, wird bei musisch, literarisch und generell künstlerisch tätigen Menschen im Regelfalle unterstellt, bei Vertretern sehr rational und analytisch geprägter Berufe, wie dem Juristen oder Bankkaufmann, eher weniger vermutet. Als Bankkaufmann wird man, so meine Erfahrung, unabhängig vom aktuellen Niedergang dieser Berufssparte im öffentlichen Ansehen, gerne als Machtmensch im Umgang mit nüchternen Sachverhalten und kalten Zahlen gesehen. Daran mag auch etwas dran sein, aber es verbietet sich, wie bei vielen anderen vergleichbaren Einschätzungen, die Verallgemeinerung.

Für mich selbst hat die Bereitschaft, die Offenheit, die Aufgeschlossenheit für die Anstöße, Ideen der inneren psychischen Welt immer eine große, bereichernde Wirkung gezeigt. Die Kraft des Gestaltens, der Wille etwas verändern zu wollen bedarf auch der Erkenntnisse und Anregungen einer Fantasie, welche den Raum und die Chance erhält, sich darstellen, sich ausbreiten, ja beeinflussen zu dürfen.

Zugegeben, auch hier liegen wie bei so vielen Einflüssen des Denkens, des Fühlens und des Wahrnehmens Gefahren. Ich spreche von der Konstellation, wenn aus zu beeinflussender Vorstellungskraft eine ungesteuerte Einbildungskraft zu grenzüberschreitenden Entwicklungen bis hin zum Trugbild führen. Ich meine den Weg, wenn aus dem im positiven Sinne Bereicherten der Träumer und Schwärmer, der Phantast, wird. Dieser wird sehr oft von der Gesellschaft als Abgehobener empfunden, eingeschätzt und beurteilt. Im Kontakt mit Mitmenschen trifft er sehr schnell auf Vorbehalte; eine öffentliche Stigmatisierung wäre in diesen Fällen die schlimmste Folge.

Wie kann man solchen Fehlentwicklungen entgehen? Fehlentwicklungen, bei denen die Botschaften aus der inneren Welt die Wirklichkeit, die Realität nicht mehr anregen, bereichern, sondern zu überlagern drohen. Die Lösung, nicht in eine irgendwie geartete Einseitigkeit der Wahrnehmung zu kommen, liegt meines Erachtens im Dialog mit anderen. Der gedankliche Austausch mit dem Partner, der Partnerin, der Familie im Allgemeinen, dem Freund, dem Mitschüler, dem Arbeitskollegen kann sehr oft hilfreich sein, nicht in Sphären

abzugleiten, in denen die Sicht auf die universelle Reichhaltigkeit von Fantasie und Wirklichkeit verloren geht. Empfindungen aus beiden Welten, Denksätze auf dem Weg zu konkreten Taten und Handlungen mit Dritten zu besprechen, sehe ich dabei nicht als Schwäche, sondern als willkommene Gelegenheit, andere Meinungen und Auffassungen in einem frühen Stadium z.B. in ein Projekt oder Vorhaben einfließen zu lassen und weitere Denkanstöße zu erhalten.

Dem einen oder anderen von Ihnen mögen meine bisherigen Ausführungen vielleicht etwas zu abstrakt oder zu theoretisch klingen. Deshalb möchte ich Ihnen zum Abschluss an einem konkreten Beispiel zeigen, wie es ist, wenn Realität auf Fantasie trifft bzw. wenn, um mit NOVALIS zu sprechen, das Besondere aus dem Allgemeinen hergeleitet wird. Es ist ein Beispiel aus meinem Berufsleben; kein Einzelfall; ich konnte aus einer Vielzahl ähnlicher Fallgestaltungen mühelos auswählen.

Es handelt sich um eine kulturelle Veranstaltung der Sparkasse am 13. Oktober 1987. Im Rahmen eines Liederabends in der Pauluskirche sang Kammersängerin Brigitte Fassbaender Werke von Mahler, Pfitzner und Liszt. Der Gastauftritt dieser renommierten, an den führenden Opernhäusern der Welt mit größtem Erfolg singenden Mezzosopranistin und engagierten Professorin an der Musikhochschule München und ihrem genialen Liedbegleiter Irwin Gage am Flügel war schon für sich allein betrachtet ein Glanzpunkt im Kulturleben unserer Stadt.

Qua Definition sind wir jetzt aber immer noch beim Allgemeinen, wenn auch – zugegeben – auf höchstem Niveau. Jetzt setzt die Fantasie ein und sucht bei komfortabler Ausgangssituation den Mehrwert, das Besondere. Und die innere Welt mit ihrer Fantasie wurde fündig; gleich drei Mal.

Zum einen durch Fantasien über mögliche Interessen der Künstlerin kam der Sachverhalt zum Vorschein, dass Frau Fassbaender – neben dem Gesang – über eine „Zweite Kreativität“ verfügt. Schnell waren wir uns einig, dass im Ergebnis einen Tag vor dem Liederabend in der Kundenhalle der Sparkasse unter dem Thema „Zweite Kreativität“ eine Kunstaussstellung mit 53 satirisch-ironischen Werken der Malerin und Zeichnerin Brigitte Fassbaender mit großem öffentlichen Anklang eröffnet wurde.

Zum anderen ergab sich etwas Besonderes dergestalt, dass mit der seit ihrem ersten Aufenthalt im Künstlerbahnhof Ebernburg im Jahre 1981 mit dem Nahe-raum eng verbundenen Hamburger Künstlerin Anke Holfeld eine Malerin bereit stand, das für den Liederabend gestaltete informative Programmheft mit elf

Aquarellen zu illustrieren. In einer Hommage an Brigitte Fassbaender und inspiriert von den Liedtexten ließ Frau Holfeld Arbeiten entstehen, die man wie das Vibrieren in Farbe gesetzter Töne empfinden konnte. Noch heute ist es ein Genuss, das Programmheft zu betrachten und die Illustrationen auf sich wirken zu lassen.

Zum dritten wurden lang gehegte Träume wahr, wie dem potentiellen Konzertbesucher eine bessere Vorbereitung und vertiefte Einstimmung auf den jeweiligen Liederabend vermittelt werden könnte. Gedankenspiele über eine sogenannte Matinee mit musikalischer Wissensvermittlung wurden nach und nach konkreter. Auch hier kommt es einem Traum nahe, mit Professor Karl Schumann, hoch geschätzter Musikwissenschaftler und in größtem Ansehen stehender Musikkritiker der Süddeutschen Zeitung eine Persönlichkeit gefunden zu haben, der die Rolle des in das Programm Einführenden geradezu ideal abdeckte. Die spätere Konzertkritik der Zeitung mit dem Titel „Meisterwerke formvollendet präsentiert“ bezog sich zugegebenermaßen in erster Linie auf Brigitte Fassbaender und ihren Begleiter Irwin Gage, schloss aber letztlich auch Frau Holfeld und Herrn Schumann mit ein. Aus dem Allgemeinen war auch noch das Besondere entstanden.

Die Lehre, die man hieraus ziehen kann, ist, dass nicht nur in Paris die Fantasie die Macht übernehmen sollte und kann, sondern zu jeder Zeit, an jedem Ort, bei jeder Gelegenheit es Situationen gibt, wo sich das Schürfen und Graben nach dem Besonderen lohnt. Die Fantasie kann uns insbesondere in einer Zeit hilfreich sein, wenn uns die Welt, wie dies heute der Fall zu sein scheint, aus den Fugen zu gehen droht.

Heute wird mit dieser Ausstellung und ihrem zugrunde liegenden Konzept wiederum ein lohnender Versuch gemacht, im Zusammenspiel von Schülern und Künstlern Literatur bzw. Poesie mit bildnerisch, skulpturalen Werken zu verbinden. Ähnliches ist im Jahre 2010 geschehen, als sich Schüler der MSS 11 vom Lina-Hilger-Gymnasium gemeinsam mit Künstlern mit den Werken der jüdischen Lyrikerin Rose Ausländer auseinandergesetzt haben.

Lassen Sie mich die Dichterworte zu Beginn meiner Ausführungen in Erinnerung rufen und zum Schluss noch einmal zu NOVALIS zurückkehren. Ein Gedicht, das Hans Maier als poetischen Exorzismus bezeichnet und das eine einzige Satzperiode darstellt, zusammengehalten durch ein viermal wiederholtes „wenn“ und ein korrespondierendes „dann“.

Man kann es lesen als Beschreibung eines Experiments unter bestimmten Bedingungen oder als prophetische Verheißung einer neuen Zeit zwischen Fantasie und Wirklichkeit.

NOVALIS schrieb, ich zitiere:

„Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Sind Schlüssel aller Kreaturen

Wenn die so singen, oder küssen,
Mehr als die Tiefgelehrten wissen,

Wenn sich die Welt ins freie Leben
Und in die Welt wird zurückbegeben,

Wenn dann sich wieder Licht und Schatten
Zu echter Klarheit wieder gatten,

Und man in Märchen und Gedichten
Erkennt die wahren Weltgeschichten,

Dann fliegt vor einem geheimen Wort
Das ganze verkehrte Wesen fort.

Werner Fuchs, 24. Oktober 2016 / 4. November 2016